

# Manfred Wetzel

## Ein philosophisches System mittlerer Reichweite

Mit Beginn der achtziger Jahre entstand peu à peu das freilich erst später so genannte „Philosophische System mittlerer Reichweite“; beim derzeitigen Stand und aus gegenwärtiger Sicht läßt es sich wie folgt charakterisieren:

- (1.) Es umfaßt vier Systemteile: Fundamental-Philosophie, Praktisch-Politische Philosophie, Lebens-Poietische Philosophie und Real-Philosophie; die ersten drei liegen in eigenständigen Publikationen vor (/ - S. 3-5), die Real-Philosophie ist in den drei anderen eingeschlossen.
- (2.) Eine Philosophie, die ihrem Begriff entspricht, muß es nach wie vor – auch „heute“ (noch) – mit dem Ganzen aufnehmen, sie kann das aber nur in wohlbestimmten Zugängen und auf den Wegen dieser Zugänge, woraus sich – im Gegensatz zu Hegel – ein System nur mehr mittlerer Reichweite ergibt.
- (3.) Der alle Wege und Zugänge zusammenhaltende Ansatz rekuriert auf den schlechthin zentralen status der Seele bei Platon zwischen den Idealverhältnissen des Logos, an dem sie teilhat, und den der Idealität nur unvollständig/ unvollkommen/ ungefähr/ näherungsweise entsprechenden Realverhältnissen.
- (4.) Im Spektrum der Gegenwartsphilosophie wird damit ein Dritter Weg zwischen den schlechten Extremen einer szientismushörigen/ wissenschaftsgläubigen Philosophie auf der einen und eines auch in der Philosophie ins Beliebig gehenden Postmodernismus auf der anderen Seite beschritten.
- (5.) Darin liegt: Die Für-obsolet-Erklärung der Metaphysik wird ihrerseits für obsolet erklärt, freilich so, daß sich die Metaphysik als *theoría* auf Transzendental-Philosophie (Aristoteles, Kant) und Selbstbestimmung der Vernunft (Hegel) zu beschränken hat und im übrigen Kunst und Religion nicht ersetzen kann.
- (6.) Komplementär dazu kommt der Philosophie eine zentrale Bedeutung und Aufgabe in Gestalt der Praktisch-Politischen und Lebens-Poietischen Philosophie zu: gewiß nicht so, daß sie die darin thematisierte *prâxis* und *poïesis* ersetzen kann, aber doch darin, daß sie im Grundsätzlichen sagen kann und muß, wo es lang geht.

Alle folgenden Schriften sind mit einer Ausnahme erschienen bei  
Königshausen & Neumann, Würzburg

Manfred Wetzel

## Prinzip Subjektivität

**Spezielle Theorie** < Die ontologisch-epistemologische Komplementarität > Zweite, überarbeitete, erweiterte und um ein Nachwort vermehrte Auflage, Würzburg 2011, XXIII + 757 S.; 1. Aufl. Freiburg/ München 1997.

**Allgemeine Theorie** < Die fundamental-/ real-philosophische Komplementarität >

*Erster Halbband:* Ding und Person, Dingbezugnahme und Kommunikation, Dialektik. Würzburg 2001. XIII + 498 S; *Nachbetrachtungen: Einordnungen und Erweiterungen*, Würzburg 2012, XX + 199 S.

*Zweiter Halbband:* Natur, Gesellschaft, konkrete Subjektivität. Würzburg 2005. XXIII + 759 S.

*Zu allen drei Bänden:*

„Fundamental-Philosophie“ – „fundamental“ wird hoffentlich niemand mit „fundamentalistisch“ verwechseln – umfaßt disziplinenmäßig die herkömmlich allgemeinen Bereiche der Philosophie wie Ontologie und Epistemologie, Logik - aber welche? -, Metaphysik, Sprachphilosophie - schon mehrdeutig, aber gottlob immerhin umstritten - und Dialektik - gleichfalls mehrdeutig und erst recht umstritten. Allein diese, vordergründig richtige Aufzählung zeigt jedoch schon, daß in einem eigenen Ansatz in systematischer Absicht mit einer schlichten Summe aus diesen teils sogar für unvereinbarlich gehaltenen Disziplinen nicht weiterzukommen ist.

Wir ziehen daraus die Konsequenz und nehmen eine allerdings nicht überschneidungsfreie *Vierteilung* der Philosophie *insgesamt* in Fundamental-Philosophie, Real-Philosophie, Praktisch-Politische Philosophie und Lebens-Poietische Philosophie, in der, wie leicht zu sehen, die herkömmlichen allgemeinen wie speziellen Bereiche der Philosophie aufgehoben sind. Die drei Schriften unter dem gemeinschaftlichen Titel 'Prinzip Subjektivität' haben es mit Fundamental- und Real-Philosophie zu tun, mit letzterer nur aber insoweit, als sie nicht in die Praktisch-Politische und/oder Lebens-Poietische Philosophie gehört (sh. ebd.).

Im Zentrum von „Prinzip Subjektivität“ steht, wie bereits von diesem Titel her zu sehen, die Subjektivität der Subjekte, - „Subjektivität“ selbstredend nicht in dem pejorativen Sinne von „bloß subjektiv“ und ebensowenig im Sinne eines „subjektiven Idealismus“, sondern so, daß die Praxis und Poesis der Subjekte in ihrem Leben/ Dasein ebenso wie ihrer Reflexion, ihr Wissen, Erleben und Handeln in Dingbezugnahme wie Kommunikation, ihr sprachliches ebenso wie vor-/ a-/ nicht-sprachliches Urteilen, letztlich ihr vor und unabhängig von alledem immer schon obwaltender Aufenthalt in Natur und Gesellschaft im einzelnen selbstredend hinterfragbar, insgesamt aber unhintergebar sind. Dies insbesondere gegen Popperianer, die noch immer wie ihr „Meister“ die Realität der Außenwelt für nicht „beweisbar“ erklären und also von einem bloß „hypothetischen Realismus“ sprechen, - schon Aristoteles mokierte sich über diejenigen, die für alles einen Beweis fordern.

Das Nachdenken, das Philosophieren über die so gekennzeichneten Subjekte, wir nennen sie Subjekte S-I, erfordert nun aber unweigerlich einen/ den Einstellungswandel zum Philo-

sophieren, in dem nach den Bedingungen und Möglichkeiten der Aktualitäten wie Aktivitäten der Subjekte S-I gefragt wird: Es ist dies der Wandel zur transzendentalen Reflexion (Kant), deren Akteure wir dann als Subjekte S-II bezeichnen. Daran schließt sich unmittelbar die ontologisch-epistemologische Komplementarität an, deren erste Fassung Thema der „*Speziellen Theorie*“ ist:

Es ist eines, die Wissensinstanzen, d.s. die bezugsrahmenvermittelten, weitesten Sinne gegenständlichen Bezugnahmen der Subjekte auf Dinge als dem Radikal-Anderen ihrer selbst wie auf sich selbst und ihresgleichen und beidemal unter Beachtung der damit wie immer einhergehenden intersubjektiven Vermittlungen zu fassen, welches Thema von „Ontologie“ ist, ein anderes aber, die dazu quer laufenden Wissensformen auf den Begriff zu bringen – als Gegenstand von „Epistemologie“. Damit ist aber noch nicht nach den Überschneidungen und Verflechtungen der Wissensinstanzen und Wissensformen gefragt, welches in der „*Allgemeinen Theorie*“ geschieht; dazu ist aber wesentlich weiter auszuholen.

Da ist zum einen die fundamental/- real-philosophische Komplementarität, die wesentlich damit zu tun hat, daß entgegen allem derzeit, auch in der Philosophie, wieder mächtig ins Kraut schießenden kulturrelativistischen Gerede die Grundstrukturen der Dingbezugnahme wie der Kommunikation, im besonderen die subjektvermittelte Identität der Dinge wie die selbstreferentielle Identität der Subjekte streng universal-gültige Bestimmungen sind, mithin in die Fundamental-Philosophie gehören.

Zum anderen haben wir, wie zuerst Sokrates und Platon gesehen, den unabdingbaren Ideenbezug der Seele / der Subjekte, aber es ist eines, ob er wie in allem endlichen Denken nur und wie immer obwaltet oder aber selbst zum Thema wird, welches im *unendlichen* Denken geschieht, das seine erste Fassung bei Platon und seine bis dato vollendetste Darstellung bei Hegel gefunden hat.

Beide, die fundamental/- real-philosophische Komplementarität und die Differenz von endlichem und unendlichem Denken kreuzen sich logisch einander: Die fundamentalphilosophischen Aspekte beider Denkgestalten kommen im *Ersten*, ihre realphilosophischen Aspekte im *Zweiten Halbband* zur Sprache.

*Alle drei Bände sind abgesehen von den Einleitungen in Streitgesprächsform geschrieben.*

***Dazu in Ergänzung: Sokratischer Dialog über Hirnforschung.*** Mit einem Nachwort. Würzburg 2007, VIII + 120 S.

2004 erschien ein Manifest von elf bundesdeutschen Hirnforschern, des Tenors, wir alle sind durch unser Gehirn vollständig determiniert. Es ist dies der vorläufige Höhepunkt des globalen Herrschaftsanspruchs des Szientismus, dieser *Kirche* des 20. und 21. Jahrhunderts.

Um die schlechthinnige Bodenlosigkeit des Anspruchs der Hirnforscher in theoretischer wie praktischer Hinsicht bloßzulegen, weiß ich nichts Besseres als *Sokrates*, wie wir ihn von Platon her kennen, ins 21. Jh. zu versetzen und ihn mit den Hirnforschern in einen Diskurs eintreten zu lassen. Wie nicht anders zu erwarten, gipfelt des Sokrates Diskursstrategie darin, die Hirnforscher immer wieder des performativen Selbstwiderspruchs zu überführen - in theoretischer wie praktischer Hinsicht.

In einem Nachwort versuche ich, die im Dialog zum Ausdruck kommende Kritik in die *hirnforschungskritische* Philosophie einzuordnen, wobei ich entgegen Habermas die Gegenseite nicht als „Naturalismus“, sondern als „Szientismus“, d.n. als „Szientistischen Naturalismus“ kennzeichnen möchte.

Manfred Wetzel

## Praktisch-Politische Philosophie

**Band I<sup>2</sup>: Allgemeine Grundlagen.** Theorie und Praxis / Sein und Sollen / Macht und Wahrheit. (Freiburg/ München 1993<sup>1</sup>). Würzburg 2004, XXVII + 608 S.

Die Kritik an der Philosophie ist so alt wie die Philosophie selbst. Das gilt, wie könnte es anders sein, ganz besonders für die Praktische und Politische Philosophie, denn diese besitzt den größten Spannungsbogen: Auf der einen Seite haben unter den Philosophen, die sich der Thematik der Philosophie allseitig und umfassend zugewandt haben, gerade die schlechthin herausragenden, so Sokrates, Platon, Aristoteles, Kant und Hegel, der Praktischen und Politischen Philosophie ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet, sei's integrativ oder als Teil des gesamten Systems, auf der anderen Seite findet sich praktisch-politisches Philosophieren nicht minder in Reflexionen und Maximen intellektuell sensibler Politiker, überhaupt politisch sensibler und reflexiv begabter Zeitgenossen. Daß die Philosophie in alledem aber *bloße* Theorie sei, indem sie für die Praxis nichts taue oder diese zu ihrem Schaden - gar in ideologischer Absicht - nur verkläre, ist ein ebenso abwegiges wie hartnäckiges, weil einem pejorativen Verständnis von Politik dienendes Vorurteil, dem schon ob seines gemeinwessenschädlichen Charakters immer wieder neu entgegenzutreten ist ...

**Band II: Natur und Gesellschaft.** Grundlagen und Grundlinien einer Versöhnung von Ökonomie, Ökologie und Gerechtigkeit. Würzburg 2004, XXIII + 488 S.

Die vielfältigen und vielfachen Erfolge, die die Umweltpolitik seit einer Reihe von Jahren zu verzeichnen hat, könn(t)en den Schluß nahelegen, die allgemeine Entwicklung sei auf dem richtigen Wege und also der gesellschaftliche Umgang mit Natur und Umwelt ein zwar nach wie vor unerläßliches, aber nicht mehr schlechthin herausragendes Thema der Politik: Die Umweltverbände waren und sind nicht ohne Erfolg und nicht wenige in verantwortlicher Position tätige Politiker und Verwaltungsmenschen haben ihre Lektion gelernt. Dennoch gibt es keinerlei Grund zur Entwarnung: Nach wie vor werden um des zügigen Straßenverkehrs willen ganze Alleen abgeholzt, ein ökologisch wie ökonomisch unsinniges Verkehrsprojekt wie der Transrapid will nicht aus den Köpfen schwinden und die Parole 'Umweltschutz kostet Arbeitsplätze' feiert fröhliche Urständ. In vielen Teilen der Erde, namentlich in Entwicklungsländern, findet eine kriminelle, weil lebenszerstörende Destruktion der Natur statt und nicht zuletzt hat der derzeitig mächtigste Präsident auf Erden ((geschr. 2003)) das ABC der Umweltpolitik buchstäblich noch nicht gelernt. Dagegen hilft als erste Voraussetzung aller verändernden Praxis - radikale Theorie.

**Band III: Gesellschaft und Politik.** Theorie und Praxis der politischen Willensbildung, -interpretation und -umsetzung. Würzburg 2004, XXXII + 485 S.

Der dritte Band der Praktisch-Politischen Philosophie hat im letzten Grunde nur ein Thema: Wie kann die im Zuge immer komplexer werdender gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse immer horrende Ausmaße annehmende Diskrepanz zwischen diesen Verhältnissen und dem allgemeinen Wissen über sie zumindest so gehandhabt werden, daß kein irreversibler Schaden entsteht? Nicht irgendein Expertenwissen steht primär zur Debatte, son-

dern das Wissen der Gesamtheit, von der nach GG 20.2 Satz 1 „alle Gewalt ausgeht“: „vom Volke“. Massenindoktrinationsmedien - eines mit über 12 Millionen Leser/n/innen täglich - greifen nicht unbeträchtlich in den Ausgang der Prozeduren ein, in denen „das Volk seine Gewalt“ ausübt: in die Wahlen. Die Antwort lautet einesteils „Zivilgesellschaft“, in vielerlei sozialem und ökologischem Engagement, lokal wie global, anderenteils „die Philosophie als ‘Vierte Gewalt‘“, wofür der Nationale Ethik-Rat zwar eine schrittmachende, doch material wie formal falsch konstituierte Institution ist: Interessen verfolgende Naturwissenschaftler dürften ihm allenfalls mit beratender Stimme angehören und das Besetzungsverfahren müßte laufen wie für den Ersten Senat des BVerfG.

#### **Band IV: Nachträge und Begleitstudien, Ergänzungen und Perspektiven (in Bearbeitung).**

Nach dem derzeitigen Stand unter vier Rubriken:

- Ethik im Kontext von Politik
- Ökologische Gerechtigkeit
- Politischer Diskurs
- Philosophie als Vierte Gewalt

Diese Rubriken sind jedoch nur teilentworfen mit gleichlautenden Abschnitten oder Kapiteln aus den drei vorliegenden Bänden:

Die einzelnen Beiträge gliedern sich in sechs Abschnitte:

- (1.) ad Band I: Zur Ethik generell sowie im Kontext von Politik- neu;
- (2.) ad Band II: Zu den Verhältnissen von Ökologie, Ökonomie und Ethik, zum Teil veröffentlicht;
- (3.) ad Band III: Zur Institutionen-Ethik anhand von Platon und Aristoteles, bislang unveröffentlicht;
- (4.) ad Band II: Eine erweiterte Fassung des SchlußHauptabschnittes 4.4. von Band II;
- (5.) ad Band I/III: Zum politischen Diskurs, u.a. Abdruck eines Beitrags aus dem NHPG (Alber) sowie zu Henning Ottmanns „Geschichte des politischen Denkens“;
- (6.) ad Band I/II/III: Zu den Verhältnissen von Ethik, Recht und Politik.

Manfred Wetzel

## Lebens-Poietische Philosophie

### **Band I: Gesamtansatz – Grundlinien**

Leben/ Dasein und Reflexion - Psychoanalyse und Sublimation - Lebensgeschichte und Identität

Würzburg 2008, XXIII + 458 S.

Die Lebens-Poietische Philosophie hat es mit dem Wohl und Wehe, dem Glück und der Not, mit Freud und Leid, mit Alltäglichem wie Außerordentlichem im guten wie im schlechten Sinn, insgesamt mit den Möglichkeiten und Notwendigkeiten für das je einzelne Subjekt zu tun. Der Gesamtansatz besteht aus drei Grundlinien:

- Leben/ Dasein und Reflexion,
- Psychoanalyse und Sublimation,
- Lebensgeschichte und Identität.

Durchgehend, also quer dazu verlaufen zum einen die beiden Grundtheoreme über die Subjektivität des konkreten Subjekts: Dieses Subjekt ist bei aller naturalen und gesellschaftlichen Vermittlung weder in seine organisch-physische = innere Natur noch in seine sozialisationsbestimmte = innere Gesellschaft deterministisch eingeschlossen, sondern selbstbestimmungskompetent und darin zugleich der Sinnkonstitution fähig und bedürftig, welches nicht ausschließlich, aber doch bis „heute“ am meisten in Kunst und Religion geschieht.

Zum anderen wird, insoweit für die konkrete Subjektivität einschlägig, an zwei gegenwärtigen, wiewohl extrem unterschiedlichen Strömungen *unnachsichtige* Kritik geübt: Am Szientismus, namentlich behaviouristischer, überhaupt empirisch-positivistischer Art und am frauenpolitisch-feministischen Diskurs über Geschlecht, Geschlechterverhältnisse, Geschlechterbeziehungen etc.

### **Band II: Das sinnkonstitutive Subjekt**

Kunst – Religion – Philosophie

Würzburg 2010, XXV + 672 S.

Kunst und Religion zeigen derzeit je in sich gegenläufige Strömungen:

Während in Sachen *Religion* in westlichen Ländern ein breiter und offener intra-, inter- und extratheologischer Diskurs stattfindet - wiewohl nicht in toto, siehe nur Piusbrüder, Evangelikale etc. -, herrschen im fundamentalistischen Islam finsterstes Mittelalter und unüberbietbare Ideologie: ein auf Lug und Trug beruhendes, aber herrschaftserhaltendes Ergebnis einer Präsidentenwahl „hat Allah festgelegt“.

In Sachen *Kunst* aber obwalten einesteils grenzenlose Pluralität und ein vormals undenkbares „anything goes“, anderenteils treten Produzenten und Reproduzenten, aber auch Interpreten einer Kunst, die nach klassischen Maßstäben eher als Anti-Kunst zu klassifizieren ist, mit Absolutheitsansprüchen, zudem autoritär, gar nötigend auf, wie wir es sonst nur von Priestern und Missionaren kennen.

Nun ist wiederum kein Zweifel darüber möglich, daß *Kunst* und *Religion* die menschheitsgeschichtlich ältesten und insoweit universalen, wiewohl nicht für alle Menschen tauglichen Medien der Sinnkonstitution ausmachen. Die *Philosophie* aber kann sagen, warum das so ist, Grenzen, Ab- und Irrwege von Sinngestaltung in Kunst und Sinnerfüllung in Religion abstecken und nicht minder universelle Alternativen außerhalb resp. unabhängig von Kunst und Religion aufweisen.

Dazu wurden zu *Kunst* und *Religion* je zwei sehr unterschiedlich komponierte Streitgespräche verfaßt: zur Kunst ein „*Metadiskurs zu Goethe*“ und über „*Beethoven - und Adorno*“, zur Religion über den „*Gott der Philosophen I und II*“; sie werden jeweils von einordnenden Überlegungen zu und im Anschluß an *Kant* und *Hegel* sowie von *Fragmenten, Skizzen, Notizen* eingerahmt.

### **Band III: Autobiographische Studien im Doppel-Kontext I – Erster Teilband bis 2010**

Akzidentiell und Essentiell, Kontingentes und Alternativloses/ Unausweichliches, Vorübergehendes und Nachhaltiges.

VIII + 471 S. abgeschlossen – unveröffentlicht

### **Band IV: Autobiographische Studien im Doppel-Kontext II – Zweiter Teilband ab 2010**

Wiedererinnertes und darin Bearbeitetes, Wiederkehrendes und Anhaltendes/ Unausbleibliches, Begleitendes und Bestimmendes

in Bearbeitung

Manfred Wetzel

Zyklus später Schriften

**Band I: Wissens- und Realverhältnisse betreffs Natur, Gesellschaft, konkreter Subjektivität**

Das wissenschaftliche Wissen als ensemble spezieller Wissensformen im Kontext von Wissen insgesamt – Verhältnisbestimmung zur Philosophie Nicolai Hartmanns – Meta-Soziologie / Meta-Physik der Wissens- und Realverhältnisse als *Realphilosophie unendlichen Denkens*

Würzburg 2014, XXXVI + 576 S.

**Band II: Materialer Logos**

Erster Hauptteil: Endliches und unendliches Denken und die ontologisch-epistemologische Komplementarität. – Zweiter Hauptteil: Materialer Logos zwischen und im Verhältnis zu Formalem Logos und Sprache

in Bearbeitung

**Band III: „Der Philosoph“. „Metaphilosophie“ oder: Der Streit um den status der Philosophie als genuine Sache der Philosophie selbst**

1. Der Streit um die Metaphysik - Metaphysik und A-/ Anti-/ Nach-Metaphysik im Rahmen der Philosophie – 2. Philosophieren *außerhalb/ am Rande* der Philosophie - Es gibt keine scharfen Grenzen – 3. Philosophie in der Gesellschaft - *Macht*-Vermittlungen des Philosophierens (gen. obj. u. subj.)

Würzburg 2015, XX + 368 S.

**Band IV: Philosophia perennis.**

Selbstreflexionen im Rückblick in systematischen Quer- und philosophiegeschichtlichen Längsschnitten, vorzugsweise anhand von Platon incl. Sokrates, Aristoteles, Kant und Hegel.

in Bearbeitung



Manfred Wetzel

## Dialektik als Ontologie auf der Basis selbstreflexiver Erkenntniskritik,

abgeschl. 1983, Freiburg/ München 1986. XXXII + 864 S.

### 0. Allgemeine Einleitung und Einteilung

*Erster Hauptteil: Neue Grundlegung einer "Wissenschaft der Erfahrung des Bewußtseins"*

#### 1. Grundriß des Gebietes und Aufriß des Standpunktes

- 1.1. "Die drei Stellungen des Gedankens zur Objektivität"
- 1.2. Phänomenologie und phänomenologische Ontologie / Fundamentalontologie - Neukantianische, analytische und normative Reflexionsphilosophie / Universalpragmatik - Dialektik
- 1.3. "Wissenschaft der Erfahrung des Bewußtseins": Ansatz, Skizze des Aufbaus und Richtung des Fortgangs in 2. und 3.

#### 2. Selbstreflexivität und Negativität der Gegenstandsbeziehung - Kritik der Sprachanalytischen Philosophie

- 2.1. Ontologie der Referenz-Semantik versus Intersubjektivitätstheorie der Sprach-Pragmatik
- 2.2. Differenz und Verhältnis von Darstellung, Reflexion und Bestimmtheit: Sprachlichkeit und Gedanklichkeit - Dialektik versus Sprachanalyse
- 2.3. Systematische Skizze der Hauptmomente der Selbstreflexivität und Negativität der Gegenstandsbeziehung und -erschließung

#### 3. Selbstreflexivität und Positivität der Gegenstandskonstitution – Kritik der Analytischen Wissenschaftstheorie

- 3.1. Die nicht-selbstreflexive Geltungsphilosophie des Logischen Empirismus - Grundlage und Dilemma des Standpunktes der Normalen Analytischen Wissenschaftstheorie
- 3.2. Subjektivität und Objektivität des Subjekts in der Darstellung, Selbstreflexion und Bestimmtheit des Subjekts - Dialektik versus Analytische Wissenschaftstheorie
- 3.3. Systematische Skizze der Hauptmomente der Selbstreflexivität und Positivität in der Gegenstandskonstitution und -aneignung

Zweiter Hauptteil. Prolegomena zu einer Dialektik in systematischer Absicht

#### 4. Der Dialektik entgegengesetzte und in der Dialektik aufgehobene Standpunkte

- 4.1. Einseitige und unzulängliche Auffassungen von Dialektik
- 4.2. Griechische Ontologie (Platon, Aristoteles) und Transzendentalphilosophie (Kant, Fichte) als die beiden Hauptwurzeln der Dialektik in Hegels "Wissenschaft der Logik"
- 4.3. Entwicklung der Ausgangslage zur Behandlung und Darstellung der Dialektik in Teil 5 und 6

#### 5. Unendliches oder sich selbst bestimmendes Denken / Unendliche Gegenstandsbeziehung. "Hegelsche" Kritik der Sprachanalytischen Hegel-Kritik

- 5.1. Seinsdenken, Gegenstandsbeziehung, Objektivität: Begriffsbestimmtheit, Selbsterfahrungsstruktur und Darstellungsbedingungen
- 5.2. Ich-Identität, Struktur des Begriffs, Subjektivität: Substantialität, Selbsterfahrungsstruktur und intersubjektive Vermittlung

- 5.3. Die Selbsterfahrung des Denkens im Hinblick auf endliches, gegebenes Mannigfaltiges (identisch mit Teil 6)
- 6. Endliches oder auf gegebenes Mannigfaltiges angewiesenes Denken / Endliche Gegenstandsbeziehung. Zur Funktion des Widerspruchs in der Dialektik
  - 6.1. Quasi-abbildende Gegenstandsbeziehung: Quasi-Realwidersprüche oder Konstitutionswidersprüche im weiteren Sinne
  - 6.2. Eingreifend-verändernde Gegenstandsbeziehung: Verflechtungswidersprüche oder Konstitutionswidersprüche im engeren Sinne
  - 6.3. Selbsterfahrung und Selbstbestimmung der konstituierenden Subjektivität selbst (identisch mit Teil 5)

Dieses Buch kann als eine erste Fassung von „Prinzip Subjektivität“ (1997, 2001 u. 2005) angesehen werden.

Manfred Wetzel

Frühe Schriften

**Frühe Schriften I: Reflexionen und Maximen. Manuskript- und Tagebücher, Systementwürfe und Skizzen 1956–1964.** (unveröffentlicht)

**Frühe Schriften II: Studien zu Hegels „Wissenschaft der Logik“ 1962/63–1971.**  
Würzburg 2013

1. Hegels Theorie der Zahl (Staatsexamenshausarbeit 1962/63)
2. Drei kleine Beiträge zu Hegels Logik (1964 - 1966)
3. Reflexion und Bestimmtheit in Hegels „Wissenschaft der Logik“ (Dissertation 1965 - 1968)
4. Zwei Vorträge zu Hegels Logik (1970/71)

**Frühe Schriften III: Zur Wissenschafts- und Gesellschaftskritik 1969–1971.**  
(unveröffentlicht)